Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 7 (1950)

Heft: 8

Artikel: Auf den Spuren des Vu : Gebirgskurs der Bernischen Vorunterrichts auf dem Susten

Autor: S.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-990703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tiefe, vorsichtig, langsam, zäh. Der ganze Körper, alle Gefühle, alle Gedanken sind bei jedem einzelnen auf eines ausgerichtet: auf die richtige Bewegung. Für jeden Einzelnen gilt im Augenblick nur eines: die richtige Bewegung. Die weite Welt mit all ihren Problemen ist in die Ferne gerückt, die private Welt kennt nur das: die richtige Bewegung. Ich spüre über mir die Summe dieser Konzentration, dieses ungeheuren Einsatzes, dieser Willensleistung. Sie lastet auf mir.

Und ich finde das eine grosse, lebenswerte Stunde.

Nach zweidreiviertel Stunden sind wir durch. Wir drücken uns die Hand. «Everybody is moving...» Wir trotteln der Hütte zu — über aufgeweichte Gletscher.

Vom Jagdfieber

Ein Rucksack verlor, weil schlecht hingestellt, sein Gleichgewicht und verschwand mit unangenehmem Geräusch in einem gewundenen Couloir. Der Eigentümer gab kleinlaut das Inventar zum besten:

«Proviant, Wäsche, Steigeisen...»

«Nicht der Rede wert!»

«Laterne, Kompass...»

«Hm!»

«Höhenmesser, Photoapparat...»

«Verflucht, wir müssen ihn holen!»

Ich bin wütend. Einmal möchte ich rechtzeitig in der Hütte zurück sein, um am Nachmittag nachschlafen zu können! Und nun müssen wir eine Rettungsexpedition für den Herrn Rucksack aussenden.

Vorerst besteigen wir den Gipfel, das Wetterhorn. Dann macht sich die Klasse allein auf den Rückmarsch. Zu dritt suchen wir das unangenehme Couloir ab. Wie schlecht man klettert, wenn man unmutig ist!

Bis zu einem grossen Wandsturz finden wir nichts. Das Wasser fällt 60 Meter tief frei in kleinere Felskessel. Der Herr Rucksack muss eine hübsche Luftfahrt erlebt haben!

«Es wird nicht viel übrigbleiben», stelle ich fast mit Schadenfreude fest, so wütend bin ich immer noch. Setzt man da seine kostbare Haut aus in diesem üblen Geschiefer, wegen eines Rucksackes...

Wir suchen, diesmal unter der Fluh.

«Dort liegt er...» Mit dem Feldstecher konstatiere ich ein braunes Gebilde mitten im Wasser eines Felskessels, direkt unter der Fluh, jenseits eines steilen Schneecouloirs, das im Gletscher unten ausmündet. «Ausser dem aufgerissenen Sacktuch werden wir kaum etwas finden.» Der Eigentümer wird um eine Schattierung bleicher. Er ist, Männlichkeit hin oder her, dem Weinen nahe.

Wir arbeiten uns näher an das Couloir heran. Auf einer Felsplatte letzte Vorbereitungen und Befehlsausgabe:

«Du bleibst hier sitzen und beobachtest Wasserfall und Couloir. Bei jedem fallenden Stein rufst du ganz ruhig und deutlich: Steinschlag!»

Zu zweit klettern wir bis an den Rand der steinschlägigen Rinne. Mein Unmut ist verflogen. Die Aufgabe ist interessant. Das Jagdfieber hat uns gepackt, auch wenn es nur um den Herrn Rucksack geht. Mein Seilgefährte geht hinter einem Felsvorsprung in Deckung. Er sichert mich mit dem Seil an einem Mauerhaken. Ich schütze Kopf und Schulter mit drei Pullovern und schiesse los. In wenigen Sätzen quere ich das Couloir, das Seil hinter mir nachziehend. Auf der anderen Seite eine kurze Kletterei. Das lange Seil zieht stark zurück.

«Seil aus!»

Zwei Meter fehlen bis zum Rucksack. Hastig seile ich mich los, befestige das Ende an einem Haken. Klettere weiter, spüre kaum die kalte Douche des Wasserfalls, nur das unangenehme Surren der kleinen Steine. Der Rucksack!

«Er ist ganz!»

«Bravo!»

Ich werfe den Sack über die Schultern. Es müssen mindestens zwanzig Liter Wasser darin sein. Nass bin ich ohnehin. Das Rückzugsmanöver beginnt. Anseilen, Haken heraus, Abwärtsklettern, das Couloir.

«Achtung, Steinschlag!»

Ich presse mich an einen Felsen. Bis jetzt ging alles gut. Sollte noch im letzten Augenblick...? Pfeifender Geschosslärm links und rechts. Ein winzig kleiner Stein muss die linke Hand getroffen haben. Es blutet. Nicht der Rede wert. In wenigen Sätzen sind wir in Sicherheit auf der Felsplatte.

Und nun soll man nicht an Wunder glauben! Nach zweihundert Meter Couloirabfahrt und sechzig Meter freiem Fall weist der Herr Rucksack weder äussere noch innere Verletzungen auf. Wohl ist aus dem Brot ein Teig geworden. Und in der linken Aussentasche steckt ein Eishaken, der durch den Aufprall rechtwinklig gekrümmt wurde. Aber er rettete dem Photoapparat das Leben. Nicht einmal Wasser drang ein! Der Eigentümer ist so überglücklich, dass er schnurstracks die Teilnehmer der Rettungsexpedition und den Wasserfall photographiert.

«Das ist eine gute Flasche Wein wert», meint er, und trifft damit den Nagel just auf den Kopf.

(Fortsetzung folgt)

Weil es Menschen gibt, die sogar einen amerikanischen Freistilringkampf begeistert erleben und geniessen, glauben viele, auch dies sei Sport oder gar Körperertüchtigung. Unsinn! Solche Entgleisungen gehören ins Kapitel des Supersensationellen, des Verwerflichen und Ungesunden. Weshalb wir ruhig und bescheiden doch lieber zwei Dutzend Buben zusehen, die mit einer leeren Konservenbüchse Fussball spielen. Das ist zweifelsohne natürlicher und erst noch weniger erregend. M. E. im «Tip»

Auf den Spuren des Vu

Gebirgskurs des Bernischen Vorunterrichts auf dem Susten

Neugierig tanzten die Sonnenstrahlen im späten Nachmittag des letzten Julisonntags über dem Postautomobil, das eine gar laute Schar die Sustenstrasse hinauftrug: Vorunterrichtler aus allen Gegenden unseres Kantons. Vom breiten Langnauerdeutsch bis zum überlegenen, feinakzentuierten Französisch des Jura Bernois waren alle Sprachnuancen des schönen Kantons vertreten. Wir freuten uns auf eine gemeinsame Arbeit.

In dem vom Militär fest gebauten und zweckmässig eingerichteten Berghaus auf der Passhöhe bezogen wir unser Kantonnement.

Nach kurzer Prüfung wurden wir in vier Klassen von je acht bis zehn Mann eingeteilt. Von einem rassigen jungen Instruktor angeführt, zogen wir gruppenweise ins prächtige Gelände rund um den Sustenpass. Gründlich und zuverlässig wurden wir ins Klettern und Abseilen eingeführt. Wie wohl fühlte man

sich in der herben Bergluft mitten unter Gipfeln und Gräten!

Auf dem Steingletscher machten wir die ersten Gehversuche mit Steigeisen und Pickel. In Dreierpartien übten wir das Stufenschlagen, Sichern und Begehen von Eisgrätchen.

Jedes Abendessen in dem geräumigen Raum wurde zum Festmahl. Dem tüchtigen «Kuchitiger» und Betreuer unserer knurrenden Magen seien grösste Anerkennung und Dank ausgesprochen!

Die Freizeit der Abende verlegten wir ins Wirtschäftchen auf der Passhöhe. In der gemütlichen Sustenstube wurde tüchtig «geschoben und gewiesen», und wie lachten den hübschen Serviertöchtern die Augen, wenn eine Handorgel zum Tanze lockte!

Am ersten August schauten wir gemeinsam einem von uns auf hohem Felsen entfachten Feuer zu. Trotz Nebel und leichtem Regen wuchsen die Flammen und siegten über das nasse Element. Unser guter Leiter, Herr Max Gygax, richtete einige ernste Worte an uns. Wir sangen Lieder und waren glücklich.

Wie launisch das Wetter in den Bergen sein kann, zeigte das Scheegestöber der zwei letzten Tage. Für kurze Zeit nur setzten wir uns dem Wetter aus; die Erinnerung daran wird uns bei jeglichen Bergtouren eine Warnung sein.

In seinem wohlklingenden «Oberländisch» berichtete uns der Leiter von den Gefahren der Berge, und der Lagerdoktor belehrte uns über zweckmässige Pflege und Behandlung von Wunden.

Die ganze Woche verlief im rechten Ton, wie man so sagt, und entlockte uns den alles umfassenden Ausdruck «es isch z'friden». Der Schlussabend im Hotel Steingletscher unten, bei Gesang, Witz und Tanz, bildete einen Höhepunkt.

In dieser einen Woche sind wir nicht vollendete Alpinisten geworden. Wir haben aber solide Grundlagen zum Bergsteigen bekommen, die uns ermöglichen, auf eigene Faust loszuziehen und uns langsam zu tüchtigen Berggängern heranzubilden.

Jeder Teilnehmer dieses Kurses wird sich Mühe geben, das Ungestüm der Jugend durch richtiges Einschätzen des eigenen Könnens in rechte Bahnen zu lenken und dankt dem Leiter, den Instruktoren und dem Bernischen Vorunterricht herzlich. S. W.

Echo von Magglingen

Ein Seminarist erzählt

Mehr denn je wird heute nebst der Wichtigkeit der geistigen Erziehung auch diejenige der körperlichen Ertüchtigung der Jugend hervorgehoben. Die Körperbildung ist ein Problem, das unsern Staatsmännern viel zu schaffen gibt, und daher sind sie bestrebt, gutgeschulte Turnlehrer heranzubilden, um so die Jugend körperlich auf eine höhere Stufe zu bringen.

Den Lehrern in Kleinkantonen fällt meistens neben der Aufgabe der geistigen Heranbildung der Jugend auch die der körperlichen zu. Daher haben es die leitenden Organe als notwendig erachtet, die Eidgenössische Turn- und Sportschule zu gründen, wo viele Erzieher auf ihre spätere Aufgabe als Lehrer für die körperliche Ertüchtigung vorbereitet werden.

Magglingen, ein idyllisch gelegener Flecken inmitten der waldigen Juralandschaft ob Biel, ist für die turnerische und sportliche Betätigung besonders geeignet. Hier werden zur Hauptsache Kurse von der Dauer einer Woche erteilt, in denen die Teilnehmer von der Wichtigkeit der körperlichen Ertüchtigung überzeugt und in die Technik der verschiedenen Turn- und Sportarten eingeführt werden.

Auch den angehenden Lehrern von Wallis und Freiburg war es vergönnt, an einem solchen Kurs teilzunehmen. Viel hatte man vorher von Magglingen gehört; eine rechte Vorstellung davon kann sich aber nur der machen, der das Glück hat, einen Kurs mitzuerleben. Nie werde ich den Augenblick vergessen, als am ersten Abend, nachdem alle den einheitlichen Trainer angezogen hatten, im Anblicke der hohen, schneebedeckten Voralpengipfel die Schweizerfahne gehisst wurde, während aus neunzig Kehlen das Lied in die Abenddämmerung scholl: «Wo Berge sich erheben!»

Und dann wurde die ganze Woche miteinander gearbeitet, dass es eine Freude war. Ein jeder gab, was er konnte; es herrschte kein Zwang bei uns. Das «muss» war in unsern Reihen verpönt, und immer wieder wurde auf die Kraft des Einzelnen abgestellt. Obschon Turnlehrer unterrichteten, die manchen Sieg errungen haben, wurde nicht auf Rekordarbeit geschaut, sondern auf die Aneignung eines sauberen, einwandfreien Stils.

Immer wieder wurde uns der Satz eingeprägt: «Die körperliche Ertüchtigung nützt nichts, wenn sie nicht in eine seelische einmündet!» Daher wurde dann auch viel gesungen, besonders vor und nach der Arbeit, und grosses Gewicht auch auf die Charakterbildung gelegt.

Was besonders schön war, ist, dass weder auf Sprache noch auf Konfession im Verkehr geschaut wurde. «Wir sind weder Deutsche noch Franzosen — wir sind Schweizer!» denkt ein jeder.

Um den Geist nicht zu vernachlässigen und ihn auch auf seine Rechnung kommen zu lassen, wurden dann von Fachmännern Vorträge gehalten über den Sport und die mit dem Sport eng in Verbindung stehenden Gebiete, wie Sporthygiene, Schweizergeschichte, Organisation des Turn- und Sportwesens usw. Anhand von Filmen war es uns möglich, zu sehen, wie die einzelnen Bewegungsabläufe auszuführen sind.

Auch der Muse wurde ein kleines Plätzchen eingeräumt, indem an einem Abend Reigen und Lieder vorgeführt wurden.

Gegen Ende der Woche wurde dann auch Gelegenheit geboten, in einem Orientierungslauf mit Karte und Kompass die geistigen und körperlichen Kräfte zu messen. Am Freitagnachmittag fand ein Marsch von etwa drei Stunden statt, um dann per Schiff auf die schöne St. Petersinsel zu gelangen, wo Zelte aufgeschlagen wurden, als gelte es, da zu übernachten. Nachdem aber das Nachtessen eingenommen war, das gruppenweise zubereitet wurde, fanden sich alle zum Lagerfeuer ein, und lange vor Mitternacht trug uns das Schiff wieder nach Biel, von wo wir fröhlich nach Magglingen hinauffuhren.

Am Samstag war dann Abschlusstag. Bei einem Match zwischen Schülern und Professoren blieb der Sieg auf unserer Seite, was uns mit Stolz erfüllte.

Am Mittag nahmen wir dann Abschied von dem uns schon vertraut gewordenen Magglingen und freuten uns an der Heimreise durch unser prächtiges Land.

Bruno Guntern, Normalschule
Sitten/Wallis